

Ein besonderer Ort

Moormann's hostel berge

Text: Katharina Altemeier



Er gilt als der Querkopf unter den deutschen Möbelbauern: Nils Holger Moormann, Jahrgang 1953, kam erst über ein abgebrochenes Jurastudium und diverse Nebenjobs zum Design. Seit 1992 ist seine Möbelfirma im oberbayerischen Aschau ansässig. Auch sein neuestes Nebenprojekt „berge“, eine Design-Herberge der besonderen Art, entstand auf Umwegen.

He is said to be a queer fellow among the German furniture makers: Nils Holger Moormann, born in 1953, only turned to design after discontinued law studies and various side jobs. Since 1992 his furniture company is located in Aschau/Upper Bavaria. His latest side project "berge", a rather special design hostel, neither came into being straight away.

Nils Holger Moormann ist neuerdings nicht nur Designer und Möbelhersteller, sondern auch noch Herbergsvater. In Aschau im Chiemgau hat er ein denkmalgeschütztes Gebäude aus dem 17. Jahrhundert, das zuerst als Bäckerei, dann als russisches Restaurant und zuletzt als Schülerferienheim fungierte, in eine Herberge der Moormann'schen Art umgebaut. „berge“ nennt er sein Projekt, das aus 13 individuell gestalteten Apartments besteht und sich als außergewöhnlicher Treffpunkt etablieren soll.

„Wer die Berge liebt, akzeptiert auch, dass sie die Bedingungen stellen.“ Diese Weisheit des französischen Bergsteigers Jean-Christophe Lafaille dient Nils Holger Moormann nicht umsonst als Motto für seine berge. Denn wer sich auf die Moormann-Herberge im oberbayerischen Aschau einlässt, sollte sich darüber im Klaren sein, dass auch hier besondere Bedingungen herrschen: „In berge gibt es keine Rezeption. Sie werden Ihren Weg schon finden!“, „In berge gibt es kein WLAN. Dafür müssen Sie keinem erzählen, wie gut es Ihnen geht!“ oder „berge bietet keinen Wellnessbereich. Dafür sehr kleine, urige Bäder.“ Über Eigenarten wie diese informiert ein 17 Punkte umfassender Regelkatalog – natürlich auf Moormann-typische humorvolle Art. Im Grunde ist berge ein Gegenentwurf zu dem, was man heutzutage unter einem Designhotel versteht. „Der Name ist eine Anspielung auf den Begriff Herberge und beschreibt genau das, was ich mir hier vorstelle: einen Ort, der wie eine Herberge sehr funktional ist und nichts mit Luxus zu tun hat, dafür aber mit Begegnungen interessanter Leute.“ Wenn Moormann erzählt, warum er sich für Bettwäsche von der Schwäbischen Alb, gegen diese oder jene Teller und für Eames-Plastikstühle von Vitra entschieden hat, sagt er immer wieder: „Das darf nicht zu sehr nach Design schreien.“ Es klingt einerseits paradox, so was von einem Mann zu hören, der sich den ganzen Tag professionell mit nichts anderem als Design beschäftigt. Andererseits ist eben jene Haltung charakteristisch für Moormann. Denn auch seine Möbel wirken eher zurückhaltend, bodenständig, sind in erster Linie funktional, manchmal etwas verspielt, aber nie in irgendeiner Weise laut.

Wie kam der viel beschäftigte Unternehmer aber eigentlich auf die Idee, auch noch in die Tourismusbranche einzusteigen? Moormann holt erst mal tief Luft. Das sei eine lange Geschichte, die ihn in den letzten dreieinhalb Jahren viel Kraft und Nerven gekostet habe. An sich hatte er den denkmalgeschützten, ehemaligen Petershof gekauft, um auf dem dazugehörigen Grundstück eine für seine Firma dringend benötigte Lagerhalle zu bauen. Der Bürgermeister hatte schon zugestimmt, die Pläne waren fertig, als Nachbarn Einspruch erhoben und ein zermürender Rechtsstreit begann. Das Ergebnis: Auf dem Gelände durfte nicht gebaut werden. „Ich war sehr deprimiert, aber irgendwie bin ich dann doch zu sehr Unternehmer, hatte schon hier und da in das ziemlich marode Haus investiert, und wenn ich was anfangen, dann mache ich es auch zu Ende“, sagt Moormann. Von der anfänglichen Idee, das zweistöckige, 1100 Quadratmeter große Haus in ein Hotel zu verwandeln, verabschiedete er sich allerdings recht schnell wieder. Hierfür hätte man zu viel Personal benötigt. Aus dem Hotelgedanken wurde dann die Idee, 13 individuelle Studios mit eigenen Küchen zu entwerfen. Vorteil: Die Gäste haben die Möglichkeit, sich selber zu verpflegen – in Einzel- und auch in Gemeinschaftsküchen. Den Nachteil dieser Variante bekam Moormann täglich zu spüren, wenn er sich mal wieder neben seiner sonstigen Arbeit den Kopf über ein Küchendetil zerbrechen musste. „Am Anfang habe ich gezeichnet wie ein Wahnsinniger, immer wenn ich auf Geschäftsreise war, um das Haus überhaupt erstmal zu verstehen“, sagt Moormann, der grundsätzlich nur mit Handwerkern aus der Region zusammenarbeitet. Nach ins-



Das berge-Gebäude fällt in Aschau sofort auf, allein wegen seiner anthrazitfarbenen Fassade (ganz oben). Sämtliche Details sind durchdacht: Licht setzt Akzente, wie hier im Eingangsbereich (oben). Eine gute Mischung: Eames-Stühle von Vitra plus Moormann's Tischmich in der Galeriewohnung Hohe Kammer (links).

The berge building stands out in Aschau let alone because of its anthracite colored façade (top). All of the details are well thought-out: Light sets accents, for example, in the foyer (above). A good composition: Eames chairs produced by Vitra and Moormann's Tischmich in the gallery flat Hohe Kammer (left).



Besonders die Badezimmer – wie in der Liftstube (links oben) – waren eine große Herausforderung für den Möbelhersteller. „Die können sehr schnell einen zu schicken Touch haben“, sagt Moormann, der ein Fan von schlichtem Design ist. Auch das von Axel Kufus entworfene FNP-Regal (rechts oben) im Wohnbereich der Liftstube ist einfach, wirkt aber dennoch nicht kühl, wie die meisten seiner Möbel.

Especially the bathrooms – as the one in the Liftstube (top left) – posed a special challenge for the furniture maker. „They can easily obtain a too glamorous touch,“ says Moormann who favors plain design. Axel Kufus' FNP shelf in the living quarters of the Liftstube (top right) is plain, too, but it does not have a chilly attitude as most of the designer's other furniture does.



gesamt dreieinhalb Jahren der Planung und Umsetzung ist vor Kurzem auch das Apartment Bergfried – hier musste die Galerie noch mal um 20 Zentimeter versetzt werden! – fertig geworden, sodass jetzt alle 13 Wohnungen einzugsfertig sind. Um dem Haus den letzten Schliff zu geben, steht in der nächsten Zeit noch an vielen Ecken Finetuning auf dem Programm. Entscheidungen für oder gegen Teppiche, Kissen, Vasen und Kunst müssen getroffen werden.

Obwohl oder gerade weil berge längst nicht perfekt ist, waren Gäste mit Hang zu Baustellenromantik übrigens schon seit über einem Jahr, also während der Bauphase, in der Herberge willkommen. Nicht jeder konnte mit den lärmenden Handwerkern und den halbfertigen Wohnungen umgehen, doch viele trugen mit ihrer konstruktiven Kritik sogar noch zum Gesicht des Hauses bei, wiesen Moormann und sein Team auf Details hin, die sonst vielleicht untergegangen wären. Kaum verwunderlich also, dass sich der Möbelhersteller keine Gedanken über mögliche Marketingstrategien für berge macht. Stattdessen setzt er auf Mundpropaganda. „Es ist am besten, wenn es sich herumspricht, wir so bleiben können, wie wir sind, und uns nicht verbiegen müssen. Ich will gar keine Gäste im herkömmlichen Sinne haben, sondern Leute, die mit uns diskutieren. Ich will auch keine fünf Sterne haben!“

Moormann selber bezeichnet sein Projekt als „Wahnsinn“, denn kommerziell werde sich das Ganze sowieso nie mehr rechnen. Aber darauf kommt es ihm auch nicht an, sagt er: „Ich will, dass sich hier Leute aus der Design- und Kulturszene wohl fühlen und begegnen, dass ein Netzwerk entsteht. Im Tierreich würde man wohl von einem Ort sprechen, wo sich Katze oder Hund ohne zu zögern sofort hinlegen würden, um zu entspannen.“



Moormann hat eine Vorliebe für ironische Zitate: Kitschiges Wetterhäuschen in der Bergbude (rechts oben und links unten), wo gemütliche Hüttenromantik angesagt ist. „Die Einbaubetten findet man entweder total blöd oder ganz toll – und das ist gut so, denn zumindest ist das ein Statement“, sagt Moormann. Alternativ kann man im Bett Siebenschläfer (oben links) von Christoffer Martens nächtigen.

Moormann is fond of ironic quotations: A campy weather house in the Bergbude (top right and bottom left), where a cozy Alpine hut idyll shall be established. "Either you find the built-in beds totally stupid or absolutely great – and that's okay because, at least, this is a statement," Moorman says. Alternatively, you can spend the night in the bed Siebenschläfer (top left) by Christoffer Martens.

As of late, Nils Holger Moormann is not just a designer and furniture maker but also a hostel operator. In Aschau, Bavaria, he has converted a heritage-protected building from the 17th century, which formerly served as bakery, Russian restaurant and most recently as a holiday home for pupils, into a hostel in Moormannic style. "berge" is the name of this project, which comprises 13 individually designed apartments and is planned to establish itself as an unusual meeting point.



"When we love mountains, we have to accept all their rules." Nils Holger Moorman had good reasons to choose this wisdom uttered by French alpinist Jean-Christophe Lafaille for his berge project. Because visitors who come to Moormann's hostel in Aschau should be aware that special conditions prevail here. "There is no reception in berge. You'll find your way around!", "There is no WLAN in berge. So you can really switch off!" or "You won't find a spa area in berge, but very small, quaint bathrooms." A set of standard rules comprising 17 points informs potential guests of peculiarities like these in the humorous way which is typical of Moormann.

Basically, berge is a counterpoint to what we call a design hotel today. "The name is a play on the word 'Herberge' and describes exactly what I imagine it to be: A place which is very functional like a hostel, and has nothing to do with luxury, but with meeting interesting people." When Moormann explains why he chose bed linen from the Swabian alps or decided not to use certain plates here but Eames chairs produced by Vitra there, he repeatedly claims: "It shouldn't reek too strongly of design." On the one hand this sounds rather paradox coming from someone who spends his entire day dealing professionally with nothing other than design. But on the other hand this attitude is typical of Moorman. Because his furniture, too, appears modestly down-to-earth, is primarily functional, sometimes perhaps a little bit playful, but in no way ever loud.

Yet how did it happen that a busy entrepreneur above all came up with the idea to enter the tourism industry? Moorman takes a deep breath. This was a long story, which has cost him a lot of energy and nerve over the last three and a half years. Originally, he bought the former Petershof in order to erect an urgently needed warehouse for his company on the accompanying property. The mayor had agreed, the plans were finished, then suddenly neighbors protested and a grueling legal battle ensued. The result: Nothing could be built on the premises. "I was very depressed but then I guess I am too much of an entrepreneur, I had already invested here and there in the ramshackle building, and once I start something then I also finish it," says Moormann. However, he quickly deviated from his original idea of turning the two-story, 1100 square meters building into a hotel. This



In jeder der 13 Wohnungen gibt es eine komplett ausgestattete Küche wie hier im Apartment Gartenglück (rechts). In berge wurde mit natürlichen Materialien gebaut: Lehmbauplatten, Hanfdämmstoff und unbehandeltes Holz. Diese und auch die Erdwärme-Flächenheizungen sorgen für ein angenehmes Raumklima.

Just as in the apartment Gartenglück (right) each of the 13 flats has a fully equipped kitchen. In berge natural materials have been used for construction: structural panels incorporating clay, insulating material made of hemp and untreated wood. This and panel heatings powered by geothermal energy provide for a pleasant indoor temperature.





would have required too many personnel. But the hotel idea gave way to the idea of creating 13 individually designed apartments with their own kitchens – the advantage being that guests would be able to cook for themselves in either their own or in communal kitchens. The downside of this idea is something Moormann is confronted with daily when he is forced to consider kitchen details in addition to his other work. “In the beginning I was drawing like crazy every time I had been away on business, because I had to understand the house in the first place,” says Moormann, who in principle only works with craftsmen from the area. Quite recently, after three and a half years of planning and construction, the apartment Bergfried – the gallery of which once more had to be moved by 20 centimeters lately – has been finished so that now all 13 flats are ready for occupancy. However, the last finishing touches yet have to be added to different corners of the house and decisions in favor of or against certain carpets, cushions, vases and pieces of art have to be taken.

Although or just because berge is not perfect at all, guests with a romantic disposition for construction sites have already been welcome for more than one year at the hostel – i. e. even during the building phase. Not all of them were able to cope with the raucous craftsmen, though many of them even contributed with constructive criticism to the hostel’s face, pointed out details to Moormann and his team which otherwise might have been overseen. It is, thus, hardly astonishing that the furniture maker is currently not considering special marketing strategies for berge. He rather bets on word-of-mouth advertising. “The best thing would be if the word spread so that we can stay who we are and do not have to bow over backwards. Actually, I do not want conventional guests, but people who discuss with us. Neither do I want to receive a five star ranking!” Moormann himself refers to the project as “crazy” as it will never pay off commercially. But this isn’t what matters to him, he says. “I want people from the design and cultural scene to feel good here, that they can meet one another and form a network. In the kingdom of animals one would probably speak of a place where a cat or dog laid down unhesitatingly to relax.”

www.moormann-berge.de

Im ganzen Haus gibt es keinen einzigen Fernseher. Stattdessen kleine, handverlesene Bibliotheken in jeder Wohnung und im Literatenkammerl (links oben), das für alle Gäste zugänglich ist. Natürlich darf hier Moormanns eigener Entwurf, der Sessel Bookinist nicht fehlen.

There is no TV in the whole house. Instead of this you find small, handpicked libraries in every flat and in the Literatenkammerl (top left), which is open to all visitors. Here, of course, Moorman couldn’t do without one of his own designs, the seat Bookinist.